Nebraska Staats-Anzeiger und Herold.

Jahrgang 38. — Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 4. April 1918. — Nummer 36

Nebr State Historical Society

Amtliche Kriegsberichte.

Entscheidungsschlacht an Westfront am Stillstand. Bald neuer Sturm.

Amerikaner jetzt an der Schlachtfront, um aktiv nun in den Kampf einzugreifen Deutsche machen 70,000 Gefangene und erobern 1100 Kanonen.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on April 3, as required by the act of Oct. 6, 1917.

Die große Schlacht an der Westfront.

Associirte Presse: Die Kämpfe an der Schlachtfront zwischen der Scarpe und der Oise werden weniger intensiv, ausgenommen zwischen Albert sochie Montdiedier, und die alliirten Streitkräfte bereiten sich auf einen großen Gegenschlag gegen die Deutschen vor. General Foch, der zu Beginn des Krieges eine große spielte anläßlich des ersten deutschen Vormarsches auf Paris, erhielt das Oberkommando der Briten, Franzosen sowie Amerikaner in der jetzt sich im Gange befindlichen Schlacht.

Die Flügel des deutschen Vorsprunges zeigen eine Schwäche, und die Deutschen waren erfolglos in ihren ersten Versuchen, dieselben zu stärken durch die Einnahme von Arras und der Ueberkreuzung der Oise. Da die Deutschen zwischen Albert und Montdidier vordringen, ohne ihre Flügel zu erweitern, wird ihre Stellung eine recht prekäre. Die Region um Arras und die Oise offeriren zwei Stellungen, von welchen aus ein Gegenschlag geführt werden kann, um eine Seite des Keiles aufzurollen.

In der Freitag Nacht erneuerten die Deutschen ihre machtvollen Angriffe auf Montdidier, woselbst deren Keil weiter auf Paris zu vorwärts getrieben wurde. Eine große Schlacht wüthet auf einer 25 Meilen-Front auf beiden Seiten von Montdidier. ea hyid ouKfr :,rmh1-P "'

Die Franzosen, gestützt auf mächtige Reserven, bieten dem deutschen Angriff verzweifelten Widerstand. Anscheinend wurde die französische Linie an ihrer nördlichen Kante der Front etwas zurückgedrängt, da der offizielle Pariser Bericht der Schlacht die Ortschaft Moreuil als einen Theil der dortigen Linie bezeichnet. Dieser Ort liegt am Avre-Fluß, ungefähr elf Meilen südöstlich von Amiens, und seine Besetzung durch dieDeutschen würde dieselben der alliirten Basis etwas näher bringen.

Berlin, via London, 30. März: Zwischen der Somme und der Avre haben die Deutschen frisch aufgebrachte britische und französische Truppen aus ihren bevorzugten Stellungen getrieben und Beaucourt und Mezieres erobert, wie das Kriegsamt ankündigt. Der französische Angriff auf Montdidier soll fehlgeschlagen sein.

London, 30. März: Die Deutschen bringen noch immer Artillerie heran und reorganisiren ihre Streitkräfte, wie Reuter's Correspondent im britischen Hauptquartier telegraphirt. Das Nachlassen der Schlacht ist wahrscheinlich die Stille vor einem weiteren Sturm von noch größerer Intensität.

Es wird berichtet, daß die Deutschen sich in der Gegend von Albert eingraben, und zwar entlang der Linie von Thieps nach La Boiselle.

Wenn die Deutschen ihre Artillerie nach vorn gebracht haben und Alles in Stand gesetzt haben, wird das Ringen zweifellos wieder beginnen, vielleicht mit größerer Wucht wie zuvor.

Mit der französischen Armee in Frankreich: Gegenwärtig ist die Front sehr ungleichmäßig, da bei Beginn der Schlacht die Deutschen an einigen Plätzen die Linie einbogen und sich infolgedessen sogen. Taschen bildeten, die früher oder später wieder gerade gerichtet werden muß.

Amsterdam, 29. März: das deutsche Oberkommando wird in Bälde einen neuen und mächtigen Schlag an der Front ausführen, der ein neues Loch in den schon gesprengten feindlichen Ring reißen wird, erklärt die Vossische Zeitung von Berlin.

Es wird berichtet, daß an einem Punkte am Crozat-Canal, woselbst die Deutschen den Uebergang erzwangen, sie an einem Tage 16 verschiedene Angriffe machten. Das britische Corps, welches die Stellung hielt, fiel schließlich erschöpft zurück, und die Deutschen drangen über eine Brücke, dabei über hohe Haufen von Leichen ihrer eigenen Kameraden steigend.

London, 30. März: Die Deutschen forcirten ihren Weg in die Ortschaft Demuin heute Morgen, wurden aber am westlichen Ende der Ortschaft zurückgewiesen, laut Bericht des Kriegsamtes, welches gleichfalls berichtet, daß starke feindliche Angriffe etwas südlich von Arras stattfanden.

Deutsche behaupten, 70,000 Gefangene gemacht sowie 1100 Kanonen erobert zu haben.

Berlin, 29. März, via London: Seit dem Beginn der großenSchlacht, die jetzt im Gange ist, haben die deutschen Streitkräfte 70,000 Gefangene gemacht sowie 1100 Kanonen erobert, wie das Armee-Hauptquartier heute berichtet.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on April 3, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Das mysteriöse Geschütz stammt aus den Krupp'schen Werkstätten.

Amsterdam, 28. März: Das Geschütz, mit welchem die Deutschen Paris bombardiren, ist ein Produkt der Krupp'schen Werkstätten in Essen. Kaiser Wilhelm hat ein Dank-Telegramm an Dr. Krupp von Bohlen und Haldbach, der an der Spitze der Krupp'schen Eisenwerke steht, gesandt.

Deutsche haben eine neue Methode.

Paris, 29. März: Die Deutschen haben eine neue Angriffsmethode in Anwendung gebracht, indem unter dem Schutz einer Rauchwolke angreifende Streitkräfte abtheilungsweise vorgehen. Nach einem kurzen und intensiven Artilleriefeuer kommt die erste Angriffswelle heran mit automatischen Gewehren, Maschinengewehren und einer neuen Kanone auf niedrigem Gestell für Feuer auf kurze Distanz, auf etwa 2000 Yards feuernd. Es ergeht der Befehl, auf die Reserven zu feuern, ohne Rücksicht auf die gegnerischen Streitkräfte, die die nachfolgenden Trupps bewältigen müssen. Der Zweck der vorderen Truppen ist, paralysirenden Angriffen der Reserven vorzubeugen. Das Resultat dieser Taktik ist gewöhnlich, daß die erste Menschenwelle völlig vernichtet wird. Die zweite tritt sodann hervor, der die dritte folgt, und so fort. Auf diese Weise gelang es den ankommenden Trupps, während der großen Schlacht voranzukommen.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on April 3, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Von anderen Kriegstheatern.

Associirte Presse, 1. April: Im Osten gehen die Deutschen weiter in der Ukraine vor. In einzelnen Gefechten wurden österreichische Truppen zurückgetrieben. In Sibirien wurde das strategische Centrum Irkutsk von den Feinden genommen ud etwa 20,000 derselben dominiren in der Stadt.

Entlang der mesopothamischen Front wurde eine türkische Streitmacht 22 Meilen nordwestlich von Hit fast anihilirt. Aus Persien kommt die Kunde, daß sich die Perser vielleicht mit den Centralmächten vereinigen mögen.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on April 3, as required by the act of Oct. 6, 1917.

Neue Angriffe erwartet.

Washington, 1. April: Deutschland hat Alles auf die Frühjahrs-Campagne gesetzt, sagt die wöchentliche Uebersicht des Kriegsdepartements hinsichtlich der militärischen Situation heute, und die Alliirten sowie die Ver. Staaten müssen auf frische Angriffe vorbereitet sein, und zwar an neuen Punkten, wenn die Deutschen in der gegenwärtigen Kampfzone keinen Sieg erringen. Da das deutsche Oberkommando, sagt die Mittheilung weiter, entschlossen ist, eine Entscheidung zu forciren, oder zu seiner eigenen Genugthuung beweist, dies nicht thun zu können, müssen wir im Falle seines Fehlschlages vorbereitet sein, im jetzigen Theater der Operationen höhere Resultate zu erringen, da der Feind versuchen wird, an anderen Stellen weitere Offensiven zu versuchen. Aber trotz der errungenen Erfolge der Deutschen, sagt die Wochenübersicht, war der Feind nicht im Stande, eine Entscheidung herbeizuführen, und so lange die Alliirten zu manövriren in der Lage sind, wie sie es in der letzten Woche gethan haben, wird der Feind auf den Sieg verzichten müssen.

Associirte Presse, 1. April: Das Vordringen der Deutschen nach Amiens, Paris und den Canalhäfen wird zu einer Schlacht der Nationen. Britische und deutsche Soldaten eröffneten den Konflikt als Gegner. Seitdem sind französische und amerikanische Armeen hinzugekommen auf englischer Seite, sowie österreichische und bulgarische Truppen auf feindlicher Seite. Canadische Kavallerie sowie australische Infanterie haben unter britischer Flagge in den letzten Tadie Hauptkämpfe geführt. Der heftigste Kampf tobt südlich der Somme, wo von den Deutschen Versuch auf Versuch gemacht wurde, die französisch-britische Vertheidigungslinie zu durchbrechen und die Paris-Amiens-Eisenbahn zu erreichen oder Amiens selbst. Da der Feind hier nichts ausrichtete, machte er schwere Angriffe an anderen Punkten, aber ohne Erfolg.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Ne ., on April 3, as required by the act of Oct. 6, 1917.

Schlachtfeld mit Leichen besät.

London, 31. März: Der Correspondent der Morgenpost in Frankreich zeichnet ein schreckliches Bild des Schlachtfeldes. „Gefangene erklären, daß der Boden mit Leichen bedeckt ist und die Luft mit Verwesungsgeruch geschwängert ist", schreibt er. Brunnen können nicht benutzt werden. Die ruinirten Ortschaften sind zum Aufenthalt unmöglich, weil sie völlig mit deutschen Todten bestreut sind. Man sieht große Haufen von Leichen entlang der Straßen und zwischen denselben. Der Feind hat erst kürzlich etwas Zeit gefunden, einige seiner Todten zu beerdigen. Das mit den Leichen ihrer Kameraden bedeckte Schlachtfeld hat frische Truppen affizirt, welche dadurch zu ihrer Ueberraschung erfuhren, daß die Briten noch nicht zu schwach sind zum Kämpfen.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on April 3, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Kirche in Paris getroffen. Zahl der Opfer groß.

Paris, 29. März: Wie heute Abend amtlich angekündigt wurde, schlug während des heutigen Bombardements der französischen Hauptstadt ein Geschoß des deutschen Riesengeschützes in einer Kirche ein, wo eben der Charfreitags-Gottesdienst abgehalten wurde. Von den anwesenden Personen, zum größten Theile Frauen und Kinder, wurden 75 getödtet und 90 verwundet. Unter den Todten befindet sich Herr Ströhlin, Gesandtschaftsrath der Schweizer Gesandtschaft in Frankreich. Die gleiche Kirche wurde schon am letzten Samstag während der Hochmesse von einem Geschoß getroffen. Die Verluste waren auch damals schwer.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on: [illegible] 6, 1917.

„Wir stehen vor einer Krise", sagt Lloyd George.

Aus New York: Eine Depesche des David Lloyd George, Premierministers von Großbritannien, in der die Ver. Staaten aufgefordert werden, amerikanische Verstärkungen sobald als nur irgend möglich über den Atlantischen Ozean zu senden", wurde von Lord Reading, dem britischen Großkommissär an die Vereinigten Staaten, bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren veranstalteten Banketts verlesen.

„Wir stehen vor der Krise des Krieges, angegriffefn von einer ungeheuer überlegenen Anzahl deutscher Truppen", erklärte der Premier in seiner Depesche. „Unsere Armee ist zum Rückzuge gezwungen worden. Der Rückzug ist vor dem Druck einer fortwährenden Folge frischer deutscher Reserven, die ungeheure Verluste erleiden, methodisch ausgeführt worden. Wir schauen der Lage mit ausgezeichnetem Muth und Entschlossenheit in's Angesicht. Die hartnäckige Tapferkeit unsrer Truppen hat den unaufhörlichen Ansturm des Feindes für den Augenblick gehemmt und die Franzosen haben sich jetzt dem Kampf angeschlossen. Aber diese Schlacht, die größte und bedeutendste in der Weltgeschichte, steht erst in ihrem Anfangsstadium. Die Franzosen und Briten werden in derselben durch den Gedanken mit Hoffnung erfüllt, daß die große Republik des Westens keine Anstrengungen scheuen wird, um ihre Schiffe und ihre Truppen baldmöglichst nach Europa zu senden. Im Kriege ist Zeit kostbar. Es ist unmöglich, die Wichtigkeit der Sendung amerikanischer Verstärkungen über den Atlantischen Ozean in der allerkürzesten Zeit zu übertreiben."

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on April 3, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Zoll der U-Boote steigt von Neuem.

Aus London: Nach dem letzten Mittwoch veröffentlichten Bericht der Admiralität verlor die britische Handelsschifffahrt in der vorhergehenden Woche durch Minen oder Unterseeboote im Ganzen 28 Schiffe, darunter 16 der großen Klasse von 1600 Tonnen Wasserverdrängung oder mehr, und 12 der kleineren Klasse von weniger als 1600 Tonnen Gehalt. Ein Fischfahrzeug wurde gleichfalls versenkt. In dem gleichen Zeitraum wurden 19 Handelsschiffe erfolglos angegriffen. In den Häfen der Vereinigten Königreiche trafen 2171 Schiffe ein; 2188 fuhren ab. Der Bericht zeigt eine beträchtliche Zunahme gegenüber der Vorwoche, in der nur 17 britische Handelsschiffe durch Minen oder U-Boote in den Grund gebohrt wurden.

(True translation filed with the postmaster at Grand Island, Neb., on April 3, as required by the act of Oct. 6, 1917.)

Amerikaner jetzt an der Schlachtfront.

Mit der amerikanischen Armee in Frankreich, 31. März: Sämmtliche amerikanische Truppen sind den Alliirten eingereiht worden, und sie mögen bald Seite an Seite mit den Briten und Franzosen an der furchtbaren Schlacht im nördlichen Frankreich theilnehmen. Große Aktivität herrscht jetzt in der amerikanischen Zone. Große Massen von Amerikanern ziehen jetzt durch die Ortschaften auf dem Wege zur Schlachtfront.

Deutsche Angriffe zurückgeschlagen.

London, 1. April: Die Deutschen machten gestern Abend zwei Angriffe auf die britischen Stellungen westlich außerhalb Alberts, wurden aber zurückgeschlagen, wie das Kriegsamt bekannt giebt.. Südlich von der Somme suchte der Feind entlang der Luce und Avre-Thäler vorzudringen, machte aber wenig Fortschritte. Die von den Briten eroberten Maschinengewehre nahe Serre betrug am Samstag 109.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Plauderei.

„Man sagt!"

Es wird in der Welt so viel geklatscht und geschwatzt. Kaum, daß zwei zusammenkommen, wird ein Dritter durch die Hechel gezogen. Es ist weiter nichts, als eine „gemüthliche" Unterredung. Es ist Alles „im Vertrauen" und "streng unter uns". Aber die „streng unter uns" wird nicht so streng genommen. Auf die eine oder andere Weise geht das üble Gerücht weiter. Es verbreitet sich wie ein Prairiefeuer. Und wie ein Schneeballen, der gerollt wird, immer größer wird, so auch solche Lügen, Verleumdungen und Verdächtigungen — indem sie von Mund zu Mund wandern, wachsen sie und nehmen zuletzt Gestalt und Proportionen an, daß der eigentliche Urheber sie am Ende kaum wiedererkennen kann. Die leise Andeutung wird zu einer „erwiesenen Thatsache".

Wir denken an die große Zahl derer, die unendlichen Schaden und namenloses Herzeleid anrichten, ohne es vielleicht nur zu beabsichtigen, ja ohne es nur einmal zu ahnen, abgesehen von denjenigen, die wissentlich verleumden. Das sind die, die gerne „klatschen", die sich, o so gerne, wichtig machen mit neuen Geschichten und Berichten, die eine wahre Freude daran empfinden, von Haus zu Haus zu laufen und das zu überbringen, was jenes mysteriöse, unergründliche, unfaßbare, unverantwortliche, unpersönliche Wesen, dessen Gesicht noch Niemand gesehen, dessen Stimme noch Niemand gehört, auf dessen Autorität hin dumme Leute aber Name und Ehre und Charakter zerstören können — wir meinen das mysteriöse Wesen, das den Namen „Man" führt — „Man sagt"!

Tausendmal hört man es im alltäglichen Leben: „Man sagt". Kann uns Niemand sagen, wer dieser „Man" ist, wo er wohnt, wo er herkommt? Weil Niemand sich meldet, wollen wir versuchen, sein Wesen festzustellen. Soweit wir ausfinden können, sind seine Personalien etwa folgende: Er ist nicht selten auch ein „Femininum", hat keine Ursache, auf seine Abkunft stolz zu sein. Seines Vaters Name ist Lügner, seiner Mutter Name Klatschsucht. Er wurde geboren in einer Stadt, die den Namen „Kain" trägt. Seine Schulbildung ist äußerst mangelhaft. Seine Kenntnisse beruhen meistens nur auf Hörensagen. Er hat keine festen Ansichten, keine männlichen Ueberzeugungen; er stellt niemals Behauptungen auf — er muthmaßt dies und meint das und hofft allweil, daß was ihm vorschwebt, doch nicht wahr sein möge, und es thut ihm leid, daß man so und so berichtet.

Besucht dieser „Man" auch dein Haus, deine Familie? Wenn so, dann wirf ihn das nächste Mal hinaus, wenn er sich meldet; erlaube nicht einmal, daß sein Name unter deinem Dache genannt werde, geschweige denn, daß irgend eines der Deinen seinen giftigen Insinuationen Gehör schenke. Er macht nur Trubel über Trubel. Er hat schon manches glückliche Heim zerstört, manches sehr frohe und glückliche Herz, und vollends zur Ruine gemacht, da die bösen Geister hausen. Sein Handwerk ist das Zerstören.

Der gute Name eines Mitmenschen ist viel zu kostbar, viel zu wichtig, als daß wir ruchlos damit spielen dürften. Wollt ihr einen Menschen umbringen, dann nehmt die Axt und schlagt ihm eins auf den Kopf — das wäre viel barmherziger, als ihm seinen guten Namen zu zerstören. Und wer das böse Klatschen doch nicht lassen kann, der wolle doch wenigstens sein sündhaftes Thun nicht noch beschönigen und entschuldigen, als habe er eigentlich gar nichts Böses gemeint, oder als wäre es ihm nicht ernst damit gewesen. Es ist Wahnsinn, mit Feuer zu spielen, und wenn man den Schaden angerichtet hat, sich damit entschuldigen zu wollen: „Ich hab' es nicht bös gemeint!"

„Ein kleines Feuer, welch' einen Wald zündet es an!" Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit; das Feuer kann zerstören, aber es kann nicht wieder aufbauen; es kann niemals wieder den Schaden gut machen, den es angerichtet hat.

Es würde keinen Klatsch geben, wenn ihn die Leute ein für allemal sich verbieten wollten. Aber darin wird so oft gefehlt. Es gehört das mit zu der Verkehrtheit des Menschen, daß er sich freut über die Ungerechtigkeit, und um diese Freude zu befriedigen, der Wahrheit aus dem Wege geht — und niemals geht man der Wahrheit mehr aus dem Wege, als wenn man sein Ohr den Ohrenbläsern und Verleumdern leihet. Jeder Gerichtshof im Lande hält an dem Grundsatz fest, daß der Angeklagte für unschuldig zu halten sei, bis man ihm seine Schuld bewiesen habe. Anklagen kann Jeder, besonders wenn dies hinter dem Rücken des Angeklagten geschieht und man sich durch „strenge Verschwiegenheit" gedeckt weiß, und es sind allemal die Schlechten, die immer bei Anderen Schlechtigkeiten wittern — es sucht Niemand einen hinter dem Ofen, der nicht selber dort gesessen. Es wird in der Welt so viel geklatscht und geschwatzt, daß man nachgerade doch ein wenig vorsichtig werden und es sich zum Grundsatz machen sollte, nichts zu glauben, was nicht klar erwiesen. Wir kennen nur einen, der ebenso schlimm ist wie der Verleumder, und das ist der, der ihm willig sein Ohr leiht. Dieser hält den Sack offen, während jener ihn füllt, und der Teufel steht hinter Beiden und lacht vor Freude. Die Alten sagten: Beide sollten gehängt werden, sowohl der Verleumder als auch der, der auf ihn hört — der eine an der Zunge, der andere an den Ohren.

Die Uhren wurden um eine Stunde vorgerückt.

So manche Uhr, die Jahre lang so treu ihre Pflicht erfüllt, mußte am Sonntag zum ersten Male eine rauhe Hand an ihrem Zeiger fühlen und wurde gezwungen, in wenigen Sekunden eine ganze Stunde zurückzulegen. Sie fügte sich in das Unabänderliche und die Menschen haben dasselbe gethan. Wir fangen also, nach der Sone gerechnet, nun eine Stunde früher unser Tagewerk an und beendigen dasselbe eine Stunde früher, ohne uns dessen recht bewußt zu werden, mit der einzigen Ausnahme, daß wir bemerken, am Abend mehr freie Zeit für diese oder jene Beschäftigung im Hause oder außerhalb des Hauses bis zum Sonnenuntergang zur Verfügung zu haben.

Rothe Kreuz-Fair im vollen Gange.

Am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr wurde die großartig angelegte Fair in Glaß-Evans' neuen Gebäude eröffnet. Die drei Stockwerke sind mit Waaren überfüllt und die vielen Buden auf's Beste ausgeschmückt. Der untere Stock ist mit Buden von Geschäften bedeckt, in denen man alles nur Mögliche kaufen kann.

Der zweite Stock ist mit Buden für Modewaaren bedeckt und ausgeschmückt.

Das dritte Stockwerk ist für Vergnügungen und Erfrischungen eingerichtet.

Eine ungeheure Masse Produkte wurde von unseren Farmern geliefert, so daß die frühere Hofmann'sche Schmiede als Lagerhaus benutzt werden mußte.

Das Comite macht bekannt, daß es ihm unmöglich war, Alle zu sehen, und wer infolge dessen Sachen zu liefern wünscht, soll dieselben nur bringen.

Es sollte Keiner versäumen, die Fair zu besuchen und seinen Theil zum finanziellen Erfolg beizutragen.

Der Zweck ist ein guter und der Mildthätigkeit werden keine Schranken gesetzt.

Senators New's Amendement, das zwangsweise militärische Ausbildung für Jünglinge zwischen 19 und 21 Jahren vorsah, aber ihren Militärdienst bis nach Erlangung ihrer Großjährigkeit aufschob, wurde vom Senat mit 36 gegen 26 Stimmen abgewiesen.

Zur Frühjahrswahl.

Wohl die ruhigste Frühjahrswahl seit sehr langer Zeit, wenn nicht die ruhigste überhaupt, hatten wir dieses Jahr. Weder für die Wahl der Stadtrathsmitglieder noch diejenige der Schulrathsmitglieder zeigte sich der geringste Wettbewerb, so daß es fast als keine Wahl zu bezeichnen ist. Die Abgabe war infolgedessen eine sehr geringe. Julius Boeck von der zweiten Ward ist der einzige Candidat bei der Wahl als Stadtrathsmitglied. Er ist der Nachfolger von August Meyer. Die Stadtrathsmitglieder J. E. Hanna von der ersten Ward, R. W. Bock von der dritten Ward und A. C. Menck von der vierten Ward befanden sich behufs Wiederwahl auf dem Ticket. Wm. Krehmke von der 4. Ward befand sich auf dem Stimmzettel, um die durch Dr. Sneller entstandene Vakanz auszufüllen.

Herm. Nelson, Edw. H. Baker und Walter A. Druliner, sämmtlich aus der vierten Ward, befanden sich auf dem Stimmzettel behufs Wahl als Mitglieder des Schulraths. Sie sind die Nachfolger der Herren Boeck, A. J. Baumann und J. Rasmussen, und sie wurden sämmtlich erwählt

Der Stadtrath von Frauen ersucht, Einrichtungen zu treffen zum Trocknen von Frucht und Gemüse.

In einer Versammlung von Frauen, welche unter Vorsitz von Frau C. G. Ryan stattfand, wurde die Frage von getrockneter Frucht und Gemüse besprochen und nach längerer Debatte eine Resolution angenommen, dahin lautend, daß in Anbetracht der Handhabung von Trocken-Anlagen in Europa, welche von den Regierungen erfolgreich betrieben würden und bereits in einigen Städten Nebraskas Beachtung finden, die Ersparniß durch das Trocknen von Produkten nicht zu unterschätzen sei, und ersuchen sie darum den Stadtrath, mit der Errichtung solcher Trocken-Anlagen vorzugehen. Weiter wurde die Bearbeitung von Gärten empfohlen und gegen das Herumlaufen von Hunden und Hühnern protestirt, welche diesen Gartenanlagen großen Schaden zufügen. Zum Schluß hielt Frl. Freeman von Ohio einen Vortrag über gegenwärtige Zustände, und in patriotischer Weise ermunterte sie die Zuhörer zur Sparsamkeit in jeder Richtung. Die Rednerin verstand es vorzüglich, in ihrer Erläuterung die patriotischen Gefühle der Versammelten wachzurufen.

Schulvorstand ernennt neues Lehrerpersonal.

In der Spezialsitzung des städtische Schulvorstandes wurden die Lehrer für das kommende Jahr ernannt. Die Saläre wurden im Durchschnitt fünf Dollars per Monat erhöht, von $55 auf $60 und von $72.50 auf $77.50. Auf Antrag von Baumann soll das Salär von Hochschullehrern und besonderen Angestellten nach ihrem Talent und ihren Dienstfähigkeiten geregelt werden.

— Vor einigen Tagen reichte Wm. H. Smith gegen Fred H. Michelson eine Schadenersatzklage in Höhe von $120.44 ein, und zwar wegen Nichteinhaltung eines Contractes des Verklagten. Kläger miethete einen Barbierladen im Gebäude des Verklagten, und der schriftliche Contract wurde zwei Jahre lang gehalten. Im dritten Jahre, im Juni 1917, war der Contract nur ein mündlicher. In der Zwischenzeit wurde Smith, der Kläger, zum Militär einberufen und das Geschäft wurde von seinen Angestellten weitergeführt Im Januar kündigt der Verklager den Vertrag, wodurch der Kläger geschäftliche Einbuße erlitt, die nun in der Einreichung der Klage gipfelte.

* Sämmtliche Hotels im Staate Nebraska haben sich verpflichtet, bis zur nächsten Ernte keinen Weizen mehr zu verbrauchen und sich den Bestimmungen der Bundes-Nährmittel-Verwaltung völlig zu fügen.